

# **Erfahrungsbericht**

## **Erasmus + / Studienjahr 2015/16**

### **Lyon / Université Catholique (ESDES)**

#### **1. Vorbereitung**

Vorbereitungszeit sollte man genug einplanen. Ein wenig Mühe wird das Planen und Organisieren des Auslandsaufenthaltes mit sich bringen, doch – schon vorweg – es lohnt sich. Wer mit einer Erasmus-Partnerschaft weggeht, bekommt allerdings viel Unterstützung. Das wichtigste ist zunächst, alle Informationsveranstaltungen mitzunehmen und die Fristen einzuhalten.

Für mich stand schon zu Beginn meines Bachelors fest, dass ich gerne ein Auslandssemester machen möchte. Die schwerste Frage war für mich im Prinzip, wo es hingehen soll. In der stud.IP Veranstaltung „Büro für Praxis und Internationales“ wird zu gegebener Zeit eine Excel-Datei mit allen Partneruniversitäten hochgeladen. Eine Liste findet sich auch auf der Homepage des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, die sehr gut gestaltet ist und auch viele weitere Fragen beantwortet. Mit der Frage nach dem Wunsch-Studienort kann man sich ruhig schon frühzeitig beschäftigen und Land, Stadt, Uni und Kursangebot gegeneinander abwägen.

Wer noch die Möglichkeit hat, kann Veränderungen in seinem Studienverlaufsplan vornehmen, etwa Kurse vorziehen, um einen reibungslosen und/oder entspannteren Auslandsaufenthalt zu haben. Ich habe im dritten Semester Bachelor bereits das Methoden-Fach aus dem fünften Semester (in meinem Fall Operations Research) absolviert. Man muss allerdings wissen, dass man nicht einfach Kurse vorziehen kann, um dann im Auslandssemester weniger zu machen. Es wird erwartet, dass man auch dort 30CP belegt. Was man allerdings machen kann, so wie ich, dass man 6CP an General Studies aus dem dritten Semester mit den 6CP des Methoden-Fachs aus dem fünften „tauscht“. Das hat den Vorteil, dass man fast jeden Kurs belegen kann, z.B. etwaige Sprachkurse nicht extra machen muss, sondern sich anrechnen lassen kann und dass hier die Note nicht entscheidend ist, da man nur bestehen muss. Bei mir hat es wunderbar geklappt!

#### **2. Formalitäten**

Frankreich kann manchmal etwas kompliziert und bürokratisch sein. Wichtig ist es, ausreichend Passfotos mitzunehmen, sofern man auf Automaten-Fotos und den Stress verzichten möchte. Man sollte alle Dokumente mitnehmen, die die Universität und ggf. das Wohnheim fordern. Wer keine Kreditkarte hat, sollte sich wirklich überlegen eine anzuschaffen. Ich habe mir vor dem Auslandsaufenthalt eine kostenlose Kreditkarte von barclaycard geholt, die mir sehr geholfen hat. Damit konnte ich überall kostenfrei Geld abheben und habe auch darauf verzichtet, mir für vier Monate ein Bankkonto einzurichten. Da ich Auslandsbafög erhalten habe, habe ich nicht das französische Wohngeld CAF beantragt (das nicht unerheblich ist!), weil dies lediglich in gleicher Höhe vom Bafög wieder abgezogen worden wäre. Wer CAF beantragen möchte, braucht meiner Meinung nach aber ein französisches Bankkonto.

#### **3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule**

Die Université Catholique de Lyon liegt im Herzen Lyons am Bahnhof Perrache. ESDES (École supérieure pour le développement économique et social), quasi die Wirtschaftsfakultät des UCLY, befindet sich am neuen Campus Saint-Paul, der im Herbstsemester 2015 eingeweiht wurde. Da ich der erste Jahrgang im neuen Gebäude war, lief noch nicht alles so rund. Mittlerweile sollten aber Drucker gehen und die Bibliothek eingerichtet sein. Die Mensa hat mich aber wahrlich enttäuscht. Über das Essen wird ja immer gemeckert und ich bin wirklich nicht anspruchsvoll was das betrifft, aber das hat selbst mir nicht geschmeckt! Kleine Portionen, immer nur (ungesalzene) Pommes, serviert auf Plastiktellern mit Plastikgeschirr. Im Vergleich zu dem ist die Mensa Bremen ein Traum! Bis man in der 30minütigen Mittagspause die Treppen im Gebäude hoch- und runtergelaufen ist und nach dem Warten in der Schlange sein Essen hat, ist die Pause allerdings eh schon rum. Die meisten suchen den nahegelegenen Bäcker, Supermarkt oder Döner-Laden auf. In der Cafeteria gibt es sonst auch belegte Baguettes, Kaffee und andere Snacks.

#### **4. Akademisches Leben**

Die Betreuung in Lyon ist sehr gut. Das Team um Katherine Maquin hat immer ein offenes Ohr, egal um was es geht. Anders als in Bremen sind immer Ansprechpartner vorhanden, zu denen man jederzeit ins Büro kommen kann. Sie sind sehr freundlich und hilfsbereit und sind an jedem einzelnen wirklich interessiert. Im Allgemeinen fühlte es sich wie eine große Familie an, und so wurde es auch gelebt.

Es gab keine richtige O-Woche, aber die bedurfte es nicht, weil im ganzen Semester sehr viel organisiert wird, insbesondere auch in den ersten Wochen, wo es z.B. eine Einführungsveranstaltung mit allen etwa 150 Austauschstudenten und anschließendem Kennenlernen, ein Frühstück und eine Stadtführung gab. Ansonsten lernt man sich in den Veranstaltungen schnell kennen, die Klassengrößen hatten.

Generell war die Uni etwas verschulter, die Professoren setzen auf Mitarbeit und Gruppenarbeit. Die Endnote war in allen Fächern eine Portfolioleistung, bestehend aus einer Abschlussklausur (50%) und zumeist Präsentationen und/oder Zwischentests. Das kann man mögen oder nicht. Ich mochte immer den großen Hörsaal in Bremen und lernte am liebsten nur einmal für eine Klausur am Ende. Aber das System in Lyon hatte auf jeden Fall auch seine Vorzüge, der größte wohl, dass ich sagen würde, ich habe mehr gelernt als in den Vorlesungen in Bremen. Der Stoffumfang war jedoch um einiges geringer als man das aus Bremen gewohnt ist. Die Anforderungen gehen völlig in Ordnung und am Ende habe ich so gute Noten wie in Bremen geschrieben, ohne ansatzweise denselben Aufwand zu betreiben. Es kommt natürlich auch ein bisschen auf die Kurswahl an und darauf, wieviele Kurse man belegt. Da es jeweils nur 4CP pro Kurs gibt, kamen einige auf 8 Kurse, um ihre 30CP zu erreichen. Frau Hartstock hat bei mir 28CP akzeptiert, und am Ende habe ich sogar nur 24CP belegt.

#### **5. Unterkunft**

Im Allgemeinen gibt es in Lyon sehr viel mehr Plätze in Studentenwohnheimen als in Bremen. Ich habe von niemandem gehört, der dort abgewiesen wurde. Wenn man sich also rechtzeitig kümmert, spricht bei dem Service Logement des UCLY ein Zimmer anfragt, stehen die Chancen sehr gut, dass man auch eins bekommt. Die Frage ist, ob man da leben möchte! Ich habe vorher gehört und gelesen, dass die Wohnheime schrecklich sein sollen und man dort bloß nicht hin sollte, trotzdem haben es viele gemacht, und ebenfalls gesagt, sie wären dort besser nicht eingezogen. Mir hat geholfen, dass ich vorher schon im

Studentenwohnheim, allerdings einem sehr schönen, gelebt habe, sodass die Eingewöhnung nicht zu groß war. Mein Wohnheim (Residence André Allix) war wie alle ein bisschen in die Jahre gekommen und alles leider ein bisschen lieblos eingerichtet. Auch die Küche war ziemlich dürftig ausgestattet (kein Ofen, keine Kaffeemaschine, kein Wasserkocher, zwei Herdplatten für 6 Personen). Dennoch würde ich sagen kann man für den Preis von 235€ in meinem Fall nichts sagen. Alle anderen, die nicht im Wohnheim gelebt haben, haben mindestens 400€ bezahlt. Ich habe mein Geld dann lieber für Reisen und Feiern ausgegeben und viel zuhause war ich eh nicht. Im Großen und Ganzen habe ich sehr gerne dort gelebt. Ich mochte meine WG, in der ich viel französisch gesprochen habe. Da ich ansonsten nur Englisch geredet habe, war das die optimale Ergänzung, um auch mein französisch zu verbessern.

## **6. Öffentliche Verkehrsmittel**

Man bekommt nicht automatisch ein Semesterticket, sondern muss sich selbst eine Monatskarte bestellen („Campus“ für ca. 30€ im Monat). Bei meinem Wohnheim hatten die Verkehrsbetriebe in den ersten Tagen, als die meisten ankamen, einen eigenen Stand aufgebaut, wo man seine Karte direkt bestellen konnte. Ansonsten bekommt man sie z.B. am Bahnhof Perrache. Dann muss man darauf achten, dass sie für jeden Monat aufgeladen ist. Mit der Karte kann man in ganz Lyon fahren.

## **7. Nach der Rückkehr**

Das Semester war verhältnismäßig kurz und dauerte nur von September bis Mitte Dezember (die meisten Vorlesungen endeten sogar Mitte/Ende November, sodass noch genug Zeit zur Klausurvorbereitung bleibt). Die Ergebnisse der Klausuren bzw. Kurse wurden dann bis Mitte Januar auf der Online-Lernplattform veröffentlicht. Es existiert ein Punktesystem von 20 (beste Note, wird aber nie vergeben) bis 0, wobei man mit 9 Punkten durchgefallen ist. Auf der Seite unseres Fachbereichs gibt es eine Umrechnungstabelle in unser Notensystem. Wie die Kurse/Noten letztlich in Pabo erscheinen, kann ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht sagen. Es sollte aber alles reibungslos klappen mit der Anrechnung. In meinem Schwerpunkt IEM<sup>2</sup> hatte ich eine große Auswahl an Kursen, die ich belegen konnte und die alle in Bremen anerkannt werden.

## **8. Erlebnisse im Gastland/ Reisen**

Mir hat Frankreich sehr gut gefallen! Lyon ist optimal gelegen, um viele tolle Orte zu entdecken. Ich war sowohl im Meer baden als auch in den französischen Alpen Ski fahren. Mit einer Low-Cost Variante des TGV kommt man in weniger als 2 Stunden für 10€ nach Marseille. Skimania heißt eine Organisation in Lyon, die Tages- oder Wochenendskiaausflüge anbietet und einen günstig in ebenfalls etwa zwei Stunden zu den Skipisten bringt. Ich stand das erste Mal auf Skiern und muss sagen, es gehörte zu den coolsten Sachen, die ich dort gemacht habe. Ebenso sind Genf, Paris und Turin nicht weit und sehenswerte Ziele. Man hat auch eine Woche Ferien in der Mitte des Semesters, die ich komplett genutzt habe, um Frankreich zu bereisen. Viele Studenten, insbesondere wenn sie nicht aus Europa kamen, waren jedes Wochenende weg und haben alle Metropolen Europas besucht. Ich selber war auch oft unterwegs, habe mich aber eher auf Ziele konzentriert, die sich in der Nähe Lyons befinden. Dabei bin ich zumeist mit dem Fernbus gefahren (Ouibus, Flixbus, Megabus sind hier zu empfehlen), ansonsten gibt es blablacar oder den Zug - regionale Züge, die preislich okay sind, oder den TGV, der superschnell überall ist, aber auch ziemlich teuer ist. Wer will,

kann sich eine Carte Jeune (so etwas wie eine Bahncard) für einmalig 50€ (gültig ein Jahr) holen, mit der man 25-60% Preisnachlass bekommt, am meisten, wenn man last-minute bucht. Ouigo heißt der low-cost-TGV, mit dem man mehrmals täglich zu sehr günstigen Preisen an einige Orte auf der Achse Paris-Montpellier kommt. Auch Barcelona und Mailand sind günstig mit dem Bus zu erreichen, dort war ich selbst aber nicht.

ESDES hat viele Organisationen, bei denen man sich selbst engagieren kann und die viele coole Sachen für die Studenten organisieren. Dabei sind gute Partys, ein super verrücktes Integration weekend und vieles mehr. Von der Uni aus werden zudem verschiedene Aktivitäten wie Kochkurse, Ausflüge, ein Dinner mit einer französischen Familie und Winetasting organisiert. Die Betreuung, Aktivitäten und Events waren top!

## **9. Fazit**

Im Nachhinein betrachtet bin ich sehr froh, dass ich nach Lyon in Frankreich gegangen bin und bin der Meinung, dass ich alles richtig gemacht habe. Vieles ist so gelaufen, wie ich es mir erhofft habe. Dazu zählen insbesondere die Verbesserung meiner Sprachkenntnisse, und zwar sowohl Englisch als auch Französisch. Das Studium in englischer Sprache war für mich überhaupt kein Problem. Es gab viele Native Speaker aus Großbritannien, Irland, den USA, Kanada oder Australien, mit denen man anfangs zum Teil Probleme hatte, aber man merkte, wie die Verständigung nach einiger Zeit überhaupt kein Problem mehr war. Und letztlich hat der Umgang mit Muttersprachlern mit am meisten zur Verbesserung meiner Sprachkenntnisse beigetragen.

Zudem hatte ich genug Zeit, Frankreich und Lyon zu entdecken und internationale Studenten kennenzulernen. Ich fand es besonders cool, dass sie nicht nur aus Europa, sondern wirklich aus der ganzen Welt kamen, da die Uni ein sehr gutes Kooperationsnetzwerk pflegt. Ich hatte tatsächlich, wie viele andere auch, nur von Montag bis Mittwoch Uni. Besonders Montag und Dienstag waren die Tage auch ziemlich voll und allgemein ziemlich gestrafft ohne große Pausen, dafür fing am Mittwoch um 12:30 Uhr mein Wochenende an, was absolut geil war. Das hätte ich mir nicht erträumen lassen und so waren Reisen und Aktivitäten am Wochenende immer drin. Öfters, gerade Richtung Ende des Semesters, war man aber auch den Mittwoch, Donnerstag oder Freitag mit Gruppenarbeiten beschäftigt.

Insgesamt hat mir das Semester super gefallen! Es war eine tolle Erfahrung und hat unheimlich Spaß gemacht. Das Studium im Ausland habe ich ohne Probleme durchgezogen und mit guten und sehr guten Noten abgeschlossen. Finanziell war ich mit den Erasmus-Geldern, Auslandsbafög und Unterstützung meiner Eltern ausreichend versorgt, sodass höhere Lebenshaltungskosten (Frankreich ist teuer!) und meine vielen Reisen kein großes Loch in mein Portemonnaie gerissen haben. Also ist mein Fazit, dass ich im Master wohl wieder für ein Semester ins Ausland gehen werde.